

## Über die Moral

Unser Glaube verwirklicht sich in der Praxis.

Papst Benedikt XVI. will uns auch auf diesem Weg Ratschläge und Hilfen geben, damit der Glaube die Früchte bringt, die die Kirche von uns erhofft.



## Papst Benedikt XVI. – Zeugnis ablegen - Teil 5 -

### Zeichen und Werkzeuge des Mitleids sein

Predigt bei Eucharistiefeier im Hafen von Brindisi, 15. Juni 2008

Beseelt von der Hoffnung, in der ihr gerettet worden seid, sollt auch ihr, [...] Zeichen und Werkzeug des Mitleids, des Erbarmens Christi sein. Dem Bischof und den Priester wiederhole ich eindringlich die Worte des göttlichen Meisters: *"Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben"* (Mt 10,8).



Dieser Auftrag ergeht auch heute vor allem an euch. Der Geist, der in Christus und in den Zwölf wirkte, ist derselbe, der in euch wirkt und der es euch gestattet, unter euren Mitbürgern auf diesem Territorium Zeichen des Reiches der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens zu vollbringen - des Reiches, das in die Welt kommt, mehr noch: das schon in der Welt ist.

+++

### Zeugnis und Liebe müssen zusammengehen

- Predigt beim Gottesdienst am Marienheiligtum Santa Maria di Leuca, 14.06.2008

Liebe Freunde, wir wissen gut - denn Jesus, der Herr, hat sich dazu sehr klar geäußert -, dass die Wirksamkeit des Zeugnisses im Verhältnis steht zur Intensität der Liebe. Es nützt nichts, bis an die Grenzen der Erde zu gehen, wenn man nicht vorher innerhalb der eigenen christlichen Gemeinschaft einander wohlgesonnen ist und sich gegenseitig hilft.

+++

## In die Schule der Heiligen gehen

- Predigt bei Eucharistiefeyer zum Abschluss des Eucharistischen Kongresses in Québec, 22. Juni 2008

Die Eucharistie nimmt im Leben der Heiligen einen ganz besonderen Platz ein.[...] Geht in ihre Schule, seid ohne Furcht wie sie; Gott ist mit euch und beschützt euch; mach aus jedem Tag eine Gabe zur Ehre Gottes, des Vaters, und übernehmt euren Teil beim Aufbau der Welt und erinnert euch voll Stolz eures religiösen Erbes und seiner sozialen und kulturellen Ausstrahlung und sorgt dafür, um euch herum die moralischen und geistlichen Werte auszustrahlen, die vom Herrn kommen.

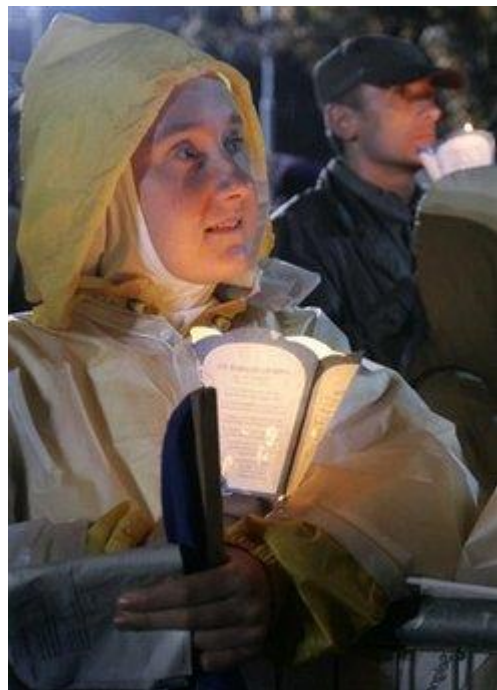
+++

## Wir sollen Seine Zeugen sein

- Ansprache bei Willkommensfeier auf dem Hafengelände in Sydney, 17. Juli 2008

Liebe Freunde, bei euch zu Hause, in euren Schulen und Universitäten, an euren Arbeitsplätzen und in der Freizeit erinnert euch daran, dass Ihr eine neue Schöpfung seid! Als Christen steht Ihr in dieser Welt in dem Wissen, dass Gott ein menschliches Angesicht hat - Jesus Christus -, der "*Weg*", der alles menschliche Sehnen befriedigt, und das "*Leben*", von dem Zeugnis zu geben wir berufen sind, indem wir immer in seinem Licht wandeln (vgl. Ritus der Taufe, 100).

Die Aufgabe des Zeugen ist nicht leicht. Es gibt heute viele, die fordern, Gott müsse "auf der Ersatzbank" gelassen werden und Religion und Glauben, die zwar für die einzelnen gut sind, müssten aus dem öffentlichen Leben entweder gänzlich ausgeschlossen oder aber nur zur Ver-



folgung begrenzter pragmatischer Ziele eingesetzt werden. Diese säkularisierte Sichtweise versucht, mit wenig oder gar keinem Bezug auf den Schöpfer menschliches Leben zu erklären und die Gesellschaft zu formen. Sie stellt sich selbst als neutral, als unparteiisch und daher für jeden offen vor. In Wirklichkeit aber drängt der Säkularismus wie jede Ideologie eine bestimmte Sicht der Welt auf. Wenn Gott für das öffentliche Leben irrelevant ist, dann wird die Gesellschaft nach einem gottlosen Bild geformt. Aber wenn Gott in den Schatten gestellt wird, schwindet unsere Fähigkeit, die natürliche Ordnung, ihr Ziel und das "*Gute*" zu erkennen, allmählich dahin. Was prahlerisch als menschliche Genialität gefördert wurde, erweist sich bald als Torheit, Gier und egoistische Ausbeutung. Und so sind wir uns immer mehr bewusstgeworden, wie dringend wir angesichts der heiklen Komplexität von Gottes Welt der Demut bedürfen.

+++

## Großherzig leben

- Ansprache bei Interreligiöser Begegnung in Sydney, 18. Juli 2008

Eine der vielen Weisen, wie die Religion im Dienst der Menschheit steht, besteht im Anbieten einer Sicht des Menschen, die das uns angeborene Streben hervorhebt, großherzig zu leben und Bande der Freundschaft mit unseren Mitmenschen zu knüpfen. In ihrem Kern können menschliche Beziehungen nicht mit Begriffen der Macht, der Herrschaft und des Eigeninteressens erklärt werden. Sie bezeugen und vervollkommen vielmehr die natürliche Neigung des Menschen, in Gemeinschaft und in Einklang mit anderen zu leben.

+++

## Religion ist keine Privatsache

- Predigt bei Eucharistiefeier mit Bischöfen, Seminaristen und jungen Ordensangehörigen, 19. Juli 2008

Ebenso wie der Altar sind auch wir geweiht worden, "ausgesondert" für den Dienst an Gott und für den Aufbau seines Reiches.

Allzu oft sehen wir uns jedoch in eine Welt hineingestellt, die Gott "*Beiseite schieben*" möchte. Im Namen der menschlichen Freiheit und Autonomie wird Gottes Name schweigend übergangen, Religion auf private Frömmigkeit reduziert und der Glaube in der Öffentlichkeit gemieden.

Manchmal kann diese mit dem Wesen des Evangeliums so völlig unvereinbare Mentalität sogar unser Verständnis von der Kirche und ihrer Mission verdunkeln. Auch wir können versucht sein, das Glaubensleben zu einer reinen Gefühlssache zu machen und so seine Kraft zu verringern, eine konsequente Weltsicht und einen rigorosen Dialog mit den vielen anderen Ansichten zu inspirieren, die um den Geist und das Herz unserer Zeitgenossen wetteifern.

+++

## Die Laien sind zum Zeugnis aufgerufen

- Botschaft zum Weltmissionssonntag am 26. Oktober 2008, Botschaft datiert 11. Mai 2008

Zur Teilnahm an der Verbreitung des Evangeliums seid in zunehmend bedeutendem Maß auch Ihr, liebe Laien, aufgerufen, die Ihr in den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft tätig seid. Es öffnet sich vor Euch ein komplexer und vielfältiger Areopag, den es zu evangelisieren gilt: die Welt.

Zeugt mit Eurem Leben davon, dass die Christen "einer neuen Gesellschaft zugehören, zu der sie miteinander unterwegs sind, und die in ihrer Wanderschaft antizipiert wird" (vgl. Spe salvi, 4).

+++

## **Gott entdecken!**

- Ansprache bei Begegnung mit den Jugendlichen in Cagliari, 7. September 2008

Der Heilige Geist, [...] er wird euch zu Zeugen Christi machen - nicht mit Worten, sondern mit Taten, mit einer neuen Art von Leben. Ihr werdet keine Angst mehr haben, eure Freiheit zu verlieren, weil ihr sie in Fülle haben werdet, wenn ihr sie aus Liebe hingebt. Ihr werdet nicht mehr an materiellen Gütern hängen, denn ihr werdet in euch die Freude spüren, sie mit anderen zu teilen. Ihr werdet nicht mehr die Traurigkeit der Welt verspüren, sondern Schmerz empfinden über das Böse und Freude über das Gute, besonders über die Barmherzigkeit und die Vergebung.



Und wenn es so ist, wenn ihr im Antlitz Christi wirklich Gott entdeckt habt, dann werdet ihr die Kirche nicht mehr als eine Institution verstehen, die nichts mit euch selbst zu tun hat. Sondern als eure geistliche Familie - so wie wir sie jetzt, in diesem Augenblick, erleben. Das ist der Glaube, den euch eure Väter weitergegeben haben. Heute, in ganz anderen Zeiten, seid ihr aufgerufen, diesen Glauben zu leben.

+++

## **Habt keine Angst!**

- Gebetsvigil mit den Jugendlichen in Paris, 12. September 2008

Indem er [der Heilige Geist] euch enthüllt, wer der gestorbene und auferstandene Christus ist, spornt er euch dazu an, Zeugnis zu geben. Ihr müsst unbedingt von Christus reden - in eurer Umgebung, bei euren Familien und Freunden, an euren Studien- und Arbeitsplätzen oder in der Freizeit. Habt keine Angst! Habt „den Mut, das Evangelium zu leben, und die Beherrtheit es zu verkünden!“ (Botschaft zum 23. Weltjugendtag, 20. Juli 2007).

+++

## **Bemühen wir uns?**

- Predigt bei der Eucharistiefeier in Paris, 13. September 2008

Wer ist dieser Fels, wenn nicht Christus selber? Unsere Gedanken, unsere Worte und unser Tun erlangen ihre wahre Dimension nur, wenn wir sie auf die Botschaft des Evangeliums beziehen: „Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund“ (Lk 6,45). Bemühen wir uns beim Sprechen um das Wohl unseres Gesprächspartners? Bemühen wir uns beim Denken, unsere Gedanken mit dem Denken Gottes in Einklang zu bringen? Bemühen wir uns beim Handeln, die Liebe zu verbreiten, die uns Leben schenkt?

+++